

Presstext für die Presse

Internationale Bienenkonferenz in Luxemburg

Am letzten Wochenende trafen sich auf dem Schloss zu Mamer Wissenschaftler und Imker zur internationalen Konferenz "Bienen: Agrikultur und Biodiversität". Die Veranstalter, das Centre de Recherche Public – Gabriel Lippmann, die Fédération des Unions d'Apiculteurs du Grand-Duché de Luxembourg und die Union des apiculteurs du canton de Capellen, hatten es sich zum Ziel gesetzt, die Zusammenhänge zwischen intensiver Landwirtschaft und Bienengesundheit zu diskutieren. Ein Dutzend Fachvorträge mit Experten aus vier Ländern (Luxemburg, Frankreich, Belgien und Deutschland) informierten die fast 100 teilnehmenden Bienenfreunde über brennende Themen der europäischen Imkerei, z.B. der Varroamilbe oder den Auswirkungen der Insektizidanwendungen in der Landwirtschaft.

Prof. Dr. Lucien Hoffmann (CRP-Gabriel Lippmann), wies in seiner Begrüßungsrede darauf hin, dass es gelungen sei, Wissenschaftler und Praktiker zusammenzubringen, um die momentane Situation der Bienengesundheit zu diskutieren. Dies ermögliche daher Chancen für einen intensiven, fachlichen Austausch.

Einen guten Überblick über die Bienengesundheit boten die Berichte der Imkerverbände aus den teilnehmenden Ländern. Roger Dammé (Lëtzebuurger Landesverband für Bienuucht) erklärte, es habe zwar in den letzten Jahren Fälle von akuter Vergiftung durch Pflanzenschutzmittel in Luxemburg gegeben, diese seien jedoch auf unsachgemäßen Umgang einzelner Landwirte mit Spritzmitteln zurückzuführen. Insgesamt sei die Bienengesundheit in Luxemburg sehr zufriedenstellend.

Dr. Luc Belzunces (Institut national de la recherche agronomique, Avignon) präsentierte Ergebnisse zur Auswirkung der Insektizide auf die Bienensterblichkeit. Er wies besonders auf die sehr geringen Mengen der Pflanzenschutzmittel aus der Gruppe der Neonikotinoide hin, die zur Bienensterblichkeit führten: 4-6 Nanogramm pro Biene. Problematisch sei insbesondere die permanente und schleichende Zuführung dieser Wirkstoffe auf die Bienen. Die Auswirkungen dieser „chronischen Toxizität“ habe man in der Industrie bei der Entwicklung neuer Wirkstoffe vernachlässigt, da diese Prüfungen zeitaufwendig und kostenintensiv seien.

Einen guten Überblick über Krankheiten und Schädlinge der Bienen lieferte Frau Dr. Ingrid Illies (Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Veitshöchheim), die insbesondere die Bedeutung der Bienengesundheit als wichtiges Erfolgskriterium der Imkerei betonte.

Dr. Peter Rosenkranz, Leiter der Landesanstalt für Bienenkunde der Universität Hohenheim, fasste die Ergebnisse eines deutschlandweiten Bienenmonitorings zusammen, das er zusammen mit über 100 Imkern praxisnah durchgeführt habe. In dieser Untersuchung wurden die Einflüsse von Pflanzenschutzmitteln sowie anderen Schadfaktoren auf die Bienengesundheit betrachtet, wobei der Referent ausführte, dass die Bekämpfung der Varroa-Milbe, einem Parasiten der Bienen, ein entscheidender Baustein für die erfolgreiche Überwinterung sei. Ein großflächiges Bienensterben, wie es im letzten Winter aus den USA berichtet wurde, sei in Deutschland nicht zu beobachten.

Dr. John Weis (Inspection des vétérinaires Luxembourg) wies in seinem Vortrag „Bienengesundheit – Made in Luxemburg“ auf die erfolgreiche Zuchtarbeit der letzten Jahre hin. Das momentan in Luxemburg vorhandene Bienenmaterial sei von exzellenter Qualität und der Garant für die zukünftige Bienenhaltung.

Neben den wissenschaftlichen Ausführungen bot die Konferenz aber auch Möglichkeiten, sich von Imker zu Imker auszutauschen, bzw. die Wissenschaftler auf die Sorgen und Nöte der Praxis hinzuweisen.

In der abschließenden Round-Table-Diskussion hatten die Experten noch einmal Gelegenheit ihre Argumente darzulegen. Es wurde deutlich, dass die Bienensterblichkeit auf eine Reihe komplexer Ursachen zurückzuführen ist. Dennoch kommt dem Landwirt eine verantwortungsvolle Rolle bei der Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln zu. Die Konferenz endete mit einer gemeinsamen Erklärung der Imkereverbände. Die Eckpunkte dieser Erklärungen sind Forderungen an die Industrie, die Zulassungsbehörden, die Wissenschaft und die politischen Entscheidungsträger. Die Kernpunkte dieser Erklärung sind:

„Die bestäubenden Insekten sind von großer Wichtigkeit für die natürlichen Ökosysteme, und von großer wirtschaftlicher Bedeutung für die landwirtschaftliche Produktion. Seit den 90er Jahren kommen in der Landwirtschaft vermehrt Insektizide auf Basis von systemischen Wirkstoffen zum Einsatz. Diese Wirkstoffe, welche schon in Nektar und Pollen nachgewiesen wurden, sind sehr toxisch für Bienen und persistent für die Umwelt. Es wird heute allgemein anerkannt, dass die bestehenden Prüfverfahren für die Bewertung der Risiken und Gefahren für die Bienen von systemisch wirkenden Insektiziden, welche als Bodenbehandlung oder Saatbeizmittel eingesetzt werden, weder angepasst noch ausreichend sind.

Die Imkerinnen und Imker fordern daher:

- Die Ausarbeitung neuer Bewertungsverfahren für Wirkstoffe und Insektizide welche zur Bodenbehandlung und Saatgutbeizung eingesetzt werden.
- Dass die neuen Prüfverfahren die Bewertung der akuten und der chronischen Toxizität, sowie der subletalen Effekte dieser Wirkstoffe auf die verschiedenen Bienen (Larven, Königinnen, Drohnen, Arbeiterinnen und Winterbienen) beinhalten,
- Dass Vertreter der Imker an der Ausarbeitung dieser neuen Bewertungsverfahren beteiligt werden,
- Ein Moratorium für alle neuen systemischen Wirkstoffe, welche zur Bodenbehandlung oder Saatgutbeizung eingesetzt werden
- Dass die Wirkstoffe Clothianidin, Thiamethoxam und Fipronil wieder aus dem Anhang I der Richtlinie 91/414/EWG des Rates zurückgezogen werden,
- Dass kein Produkt auf der Basis eines der Wirkstoffe Clothianidin, Thiamethoxam, Fipronil oder Imidacloprid zugelassen wird, solange die Harmlosigkeit dieser Wirkstoffe für die Bienen nicht nach neuen Prüfverfahren zufriedenstellend nachgewiesen wurde und solange die von öffentlichen Labors durchgeführten Studien auf beängstigende Risiken für die Bienen hinweisen.

Schlussendlich fordern die Imker:

- Dass der bestehenden wissenschaftlichen Literatur bei den Bewertungsverfahren Rechnung getragen wird,
- Dass die von den Antragstellern für die Zulassung der Insektizide vorgelegten Studien von unabhängigen Labors geprüft werden.“